

Thomas Dienberg / Thomas Eggenesperger / Ulrich Engel (Hg.)

## Himmelwärts und weltgewandt / Heavenward and worldly.

Kirche und Orden in (post-)säkularer Gesellschaft / Church and Religious Orders in (Post) Secular Society.

Münster: Aschendorff-Verlag 2014. – 388 S.

„Himmelwärts und weltgewandt“ präsentiert die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Saeculum“ zum Thema „Glaubensvermittlung in gesellschaftlichen und religiösen Transformationsprozessen“. Es umfasst 19 Beiträge, jeweils auf Deutsch und Englisch, deren internationale Perspektiven eine Bandbreite an denkerischen Zugängen eröffnet.

Der Tagungsband ringt um die Frage der Positionierung von Theologie und Kirche zum Phänomen der Säkularisierung und greift immer wieder die Frage nach den Orten und der Rolle der Medikantenorden in der gegenwärtigen Gesellschaft auf. Mehr als nur ein Panorama zu eröffnen, stellen die einzelnen Beiträge detaillierte Tiefenbohrungen dar. Die Schlüsselbegriffe (Post)Säkularität, Individuum und Gemeinschaft sowie Orden (aus vorwiegend franziskanischer Perspektive) werden als inhärentes Muster vielfältig miteinander in Beziehung gesetzt.

*(Post)Säkularisierung:* Im ersten Teil „Theoretische Welten“ werden aktuelle Positionen zur Theorie der Säkularität und Postsäkularität diskutiert. José Casanova führt durch seine Unterscheidung von Postsäkularität 1 und 2 eine wesentliche Differenzierung ein und macht damit deutlich, dass es innerhalb von Säkularisierungsprozessen durchaus religiöses Wachstum geben kann [Casanova, 42].

Der Teil „Globale Welten“ legt den thematischen Fokus auf die Perspektive einzelner Länder und vermag so aufzuzeigen, dass weder Säkularisierung noch Postsäkularisierung linear zu verstehen sind, sondern sich in durchaus komplexer Art und Weise „gegenseitig beeinflussen“ [Montoya, 118]. Ein bedenkenswerter Impuls ist das von Lisak aufgestellte Paradigma der Nomadenreligiosität, das sozusagen ein Ergebnis (post)säkularer Prozesse in Bezug auf eine künftige Gestalt des Religiösen darstellt. Auf die Bedeutung der Erfahrung für die künftige Gestalt gelebten Zeugnisses weist der Beitrag von Cortesi hin, während Dienberg anhand franziskanischer Konturen Impulse für eine religiöse Sprache der Gegenwart entwickelt.

*Individuum und Gemeinschaft:* Ein größerer Themenkomplex ist das Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft. Coriveau zeichnet als Auftakt des Buches theologische Grundlinien zu einer Spiritualität der Gemeinschaft basierend auf Äußerungen der jüngsten Päpste sowie im Rückgriff auf Franziskus von Assisi.



ISBN 978-3-402-13020-9.

€ 42.00

Die Überlegungen Eggensbergers setzen einen anderen Akzent, indem sie Individualisierung im Verhältnis zur Sphäre des Mundanen herausarbeitet. Dabei plädiert er für das Verständnis multipler Modernität, in der auch Religiosität, Kirchlichkeit und Spiritualität Raum finden [Eggensperger, 248]. Da das Säkulare weitgehend mit dem A-religiösen identifiziert wird, schlägt Eggensperger vor, besser von der „Sphäre des Mundanen“ zu sprechen, in der sich Modernisierung im Modus der Individualisierung realisiert [Eggensperger, 253-254].

Plattig greift das biblische Paradigma des Leibes und der Glieder auf, Brands bringt Erfahrungen aus der Perspektive der Ordensausbildung ein und Kreidler-Kros nimmt von den franziskanischen Quellen her die Spiritualität in den Blick – von allen werden praktische Einzelaspekte in ihrer Relevanz für das Verständnis des Ordenslebens bzw. die Praxis der Nachfolge herausgestellt.

*Orden:* Zur Profilierung gegenwärtiger und zukünftiger situationsverorteter Ordens- und Nachfolgeexistenz stellt Engel zehn biblisch orientierte Thesen auf und präzisiert diese in Koordinaten wie Freiheit, Abhängigkeit, Inkulturation, Gratuität u.a.

Konkretionen aus der Pastoral der Orden stellt Nuzzi in den Erfahrungen einer franziskanischen Gemeinschaft in New York vor, die er als Pastoral der „Evangelisierung, wo Gott unsichtbar ist“, bezeichnet.

Empirisch genau nachgefragt haben Ebertz und Segler, die in einer Studie die Welten oder besser gesagt das Weltverständnis von Mitgliedern der Medikantenorden untersucht haben. Sie präsentieren Ergebnisse zum Sozial-, Religions-, Ordens- und Entwicklungsprofil. Das Fazit der Studie ist, dass eine „massive und teilweise auch spannungsreiche Pluralisierung und Individualisierung im Rahmen“ [Ebertz / Segler 374] eines Trends zur „Verkirchlichung“ feststellbar ist.

Aus einigen wenigen Artikeln wird die konkrete Nähe zur Thematik nicht explizit ersichtlich, sie lassen sich daher schwerer in den roten Faden einordnen [etwa die Beiträge von Hellman zu den Grundlagen der Sakramententheologie bei Bonaventura und von Restifo zur Armut], was jedoch ihrer Qualität keinen Abbruch tut.

Und das Fazit? Ein aspektreiches, methodisch differenziert aufgearbeitetes Buch, in dem jeder Beitrag für sich lesenswert ist und dessen Lektüre allen, die sich um eine Standortbestimmung von Religion, Kirche und religiöser Gemeinschaften im Feld der (post)säkularen Gesellschaft bemühen, sicherlich zu Erkenntnissen verhelfen wird. Besonders für den Bereich der Orden ist die doppelte Perspektive: die Perspektive der gesellschaftlichen Analyse und die Perspektive dessen, was die Orden mit ihrer Spiritualität in den Erfordernissen der Gegenwart zu sagen haben.

Katharina Karl